Das jibt's nicht mehr!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

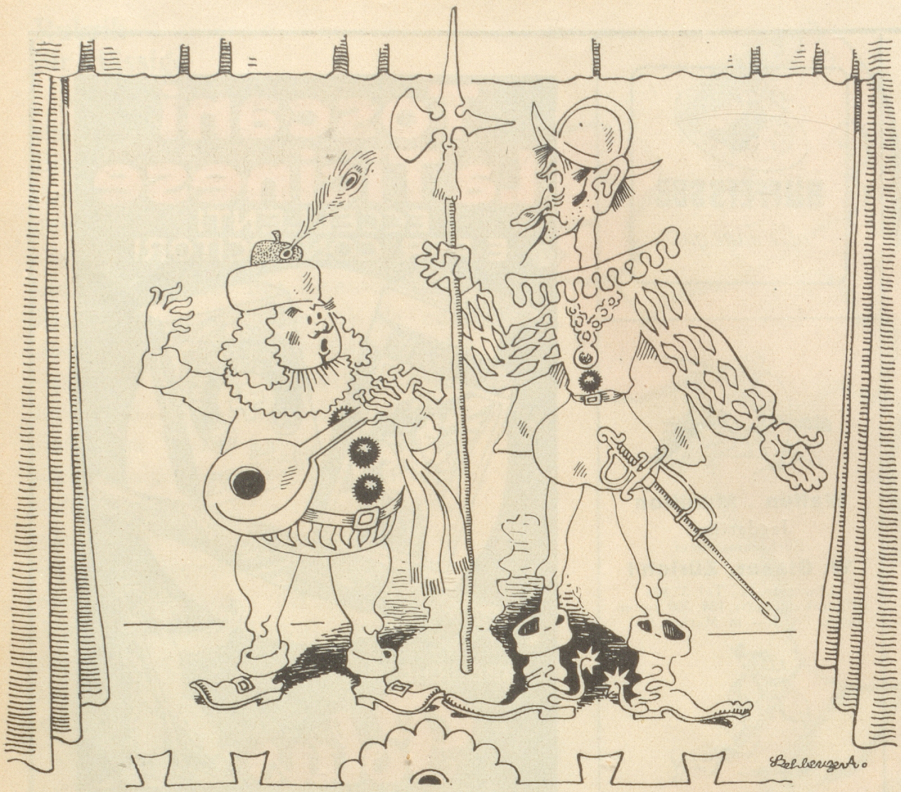
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Dat jibt's nich mehr!

„Und warum haben sie Dich aus Deutschland rausgeschmissen?"

„Wegen meiner schauspielerischen Rolle. Ich war Volksgemurmel."

Aus Welt und Presse

Warum werfen wir die Sonne weg?

Wir sammeln alles, was noch Wert hat, von A bis Z. Vom Rest Aalsuppe bis zur zerknautschten Zahnpastatube. Wir sammeln alles, was Devisen kostet, wenn wir es neu brauchen. Warum? Ist unser Geld denn nichts? Sollen wir damit aasen, nur weil wir es im Inland herstellen können?

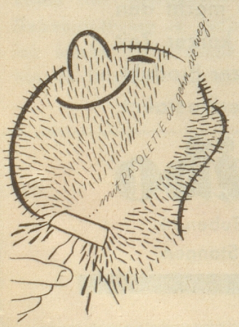
Was das mit der Sonne zu tun hat? Nun, ich gebe zu, daß der Gebrauch der Sonne nicht unmittelbar vom Besitz an Devisen oder einheimischen Zahlungsmitteln abhängt. Es gibt sogar glückliche Länder, die überhaupt kein Geld haben und bei denen die Sonne viel länger scheint, als bei uns. Wir gehören also auch in bezug auf die Sonnenstrahlen und ihren biologo-thermo-ökonomischen Wert zu den rohstoffarmen Ländern.

Gold, Zinn, Kupfer und so weiter sammeln wir eifrig und mit Recht. Von der Sonne werfen wir freiwillig einen Viertel weg.

Anläßlich eines hohlen Zahns konnte ich neulich die Feststellung machen, daß die Sonne um halb fünf schon auf ist, was mir nachträglich ein Kalender und ein dunkles Erinnern aus der Schulzeit wissenschaftlich erhärtete. Um 8 Uhr abends geht sie weg. Die Sache hängt irgendwie mit der Umdrehung der Erde zusammen und ist nicht zu ändern. Bruno H. Bürgel kann das wahrscheinlich erklären. Dreißig Millionen Volksgenossen dagegen stehen drei Stunden später auf und gehen ebenfalls drei Stunden später schlafen. Dies hängt hingegen mit dem Anfang der Bürozeit und dem Schluß der Kinovorstellungen zusammen und ist zu ändern.

Von grundsätzlich unstatistischer Gemütsart, kann ich nicht berechnen, wieviel Kilowatt, Streichhölzer, Glühbirnen, Sonnenbäder, Taxibatterien und was weiß ich diese weggeworfenen neuzig Millionen Sonnenstunden uns ersparen könnten, aber es ist sicher eine ganze Menge. Vermutlich ist es auch bereits auf den Pfennig genau ausgerechnet worden, als wir während des Krieges die Sommerzeit einführten.

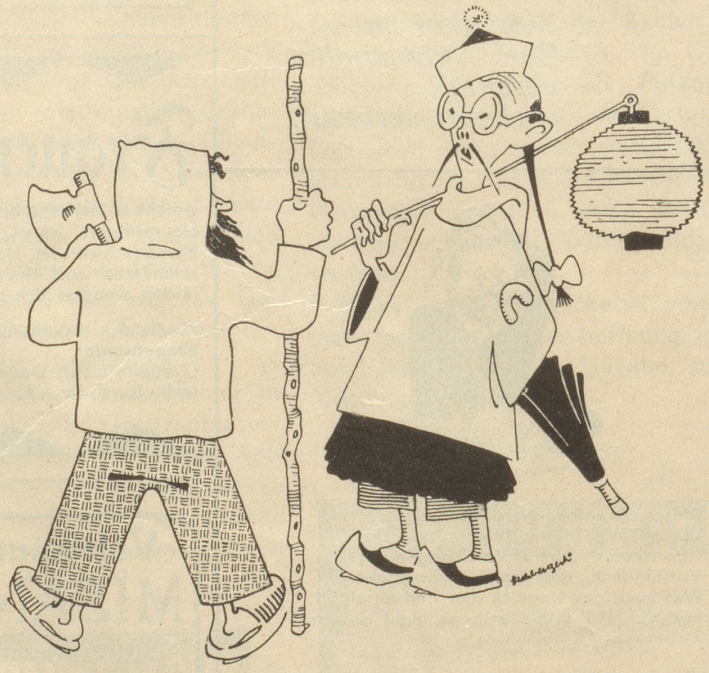
Diese sogenannte Sommerzeit wurde von einem verrückten Engländer namens William Willet erstmalig gepredigt und kam schon 1907 vor das englische Parlament, wobei Willet bewies, daß London allein im Jahr nur an künstlicher Beleuchtung zwei Mil-



RASOLETTE
rot-gold 35 Cts.
jetzt rostfrei!

RASOLETTE
die gute
Schweizerklinge

30, 25, 20, 15 und 10 Cts.



China im Schwytzerland „Ich bin aus Kanton!"

„Aus welchem?"